

29. V. 1918

Der Auslandsdeutsche.

Ich raffe gern, o Mutter, alle Steine,
Die Widersacher schlendern deiner Bahn
Und trinke kühn den Becher mit dem Weine,
Vergiftet von der Feinde Haß und Wahn!

Ich saß mit Fremden friedlich bei dem Mahle,
Mein Herz stand offen, brüderlich mein Sinn,
Da fuhr mein Nachbar auf, es brach die Schale,
Als ich gestand, daß ich ein Deutscher bin!

Wohlan, sprach ich, so laßt mich ehrlich scheiden,
Ein Argverläßer läßt sein Vaterland im Stich!
Nicht Trug, nicht Lügen will ich fürder leiden, —
Was ihr an Deutschland schmäh't, ich nehm's auf mich!

Dann ging ich einsam, Behmutvolle Plagen
Betrübeten den schmerzlichen Verlust,
Den ich dem Vaterland als Döner tragen,
In seinen Flammen herb verbrennen muß!

Da trat aus herbstlich golddurchwirkten Bäumen
In Glanz und Purpur die Gestalt heraus,
Die mich geängt, geichauelt in den Träumen
Der Kindheit und der Jugend Sturmgebraus!

Sie legte segnend ihre guten Hände
Auf meine Schläfen, meiner Stirne Brand,
Bis mir erstrahlte weithin das Gelände
Und frei mein Herz die Flammenworte fand:

Wer dir, o Mutter, an der Brust gelegen,
Ist stark genug, er fürchtet keine Blöße!
Er lacht, und wenn sich tausend Wölfe regen
Und freut sich heimlich deiner Sternengröße!

Lemberg.

Konrad.